

Statt zum Stift greifen die Prüflinge zur Tastatur

[Auch die Psychologen und Mathematiker der Uni Bremen nutzen das LPLUS-System*](#)

BREMEN. Vorreiter sind die Wirtschaftswissenschaftler, aber auch die Psychologen und Mathematiker tun es bereits: Statt zum Stift greifen die Studenten dieser Studiengänge an der Universität Bremen zuweilen auch zur Tastatur, um Klausuren zu schreiben. Jens Bücking, Projektleiter des Zentrums für Multimedia in der Lehre, ist einer der Initiatoren des Projekts "E-Klausur". Er hat bereits mehr als 5000 Teilnehmer bei ihren computergestützten Tests begleitet.

Eingeleitet hätten die Entwicklung vor zwei Jahren die Wirtschaftswissenschaftler, erinnert sich der 45-Jährige. Grund sei der Wunsch nach Rationalisierung des Prüfungssystems gewesen. In den Wirtschaftswissenschaften sei es möglich, dass 900 Studenten eine bestimmte Klausur schreiben, so Bücking. Normalerweise nehme die Auswertung der Ergebnisse bis zu drei Monate in Anspruch. Mitarbeiter des Zentrums für Multimedia in der Lehre hätten deshalb zusammen mit Fachwissenschaftlern und einem Bremer Softwareunternehmen die E-Klausuren entwickelt.

Ein Fragenpool bildet die Grundlage. Daraus wählt ein Zufallsgenerator die gewünschte Anzahl von Fragen für den Prüfling aus. Spicken beim Nachbarn ist somit zwecklos, denn der bekommt zwar ähnliche, aber eben nicht die gleichen Aufgaben. Unmittelbar nach Prüfungsende liegt das Ergebnis vor." Niemand sagt, dass in Zukunft alle Klausuren computergestützt laufen sollen", betont Bücking. Nicht jedes Fach und jedes Thema seien für E-Klausuren geeignet. In Frage kämen insbesondere Grundlagenfächer aus dem Grundstudium und dort vor allem solche Klausuren, in denen standardisiertes Wissen abgefragt werde. So gehe es im Fach Finanzwirtschaft vor allem darum, mathematische Formeln zu kennen und anzuwenden. Grenzen seien dem System dort gesetzt, wo Dinge zu bewerten oder zu interpretieren seien. Dazu seien so genannte Freitextaufgaben nötig, die zwar am Computer gestellt werden könnten, aber vom Tutor oder Professor ausgewertet würden. Zudem hätten Rentabilitätsprüfungen ergeben, dass der Einsatz des Systems nur dort sinnvoll sei, wo ein Fragenpool mehr als einmal verwendet werden könne und eine Klausur mehr als 200 Teilnehmer habe. Hier sieht Jens Bücking die E-Klausur eindeutig im Vorteil. Der Computer sei bei der Auswertung der Klausuren nicht nur schneller, sondern auch objektiver als der Mensch. "Für die Maschine macht es keinen Unterschied, ob sie die erste oder bereits die achthundertste Klausur korrigiert", sagt Bücking.

Darüber hinaus lieferten die Prüfungsergebnisse Erkenntnisse zur Qualität der Lehre. Würde eine der Klausurfragen von mehr als 80 Prozent der Studierenden falsch beantwortet, so ließe das auch Rückschlüsse auf die Wissensvermittlung zu. Eine Kommentarfunktion erlaubt es dem Prüfling, Kritik zu üben oder auf unverständliche Fragen aufmerksam zu machen.

Natürlich gebe es auch Risiken, räumt der Fachmann ein, vor allem im Bereich der Technik. Funktionstüchtige Rechner und stabile Internetverbindungen seien Voraussetzung dafür, dass das computergestützte Prüfungssystem einwandfrei funktioniere. Ein Internetwurm oder auch ein Stromausfall könnten den Prüfungsablauf stören. Beides sei bereits vorgekommen. Um eine hohe technische Sicherheit zu garantieren, arbeiten Bücking und seine Kollegen zurzeit daran, ein Testcenter für Online-Prüfungen mit Platz für rund 120 Prüflinge einzurichten. Server und Testcomputer bildeten in einem eigens eingerichteten Raum ein geschlossenes System und seien somit weniger anfällig für Störungen, erläutert der Projektleiter, der bereits weitere Pläne hat. Die bisher von fünf Bremer Studiengängen genutzten Online-Prüfungen sollen ein offenes Angebot für alle Studiengänge werden. Laut Bücking könnte man sogar darüber nachdenken, interaktive Elemente in die Prüfungen zu integrieren.

* In der einleitenden Bemerkung wird die Firma LPLUS zitiert